

Prälatur
REUTLINGEN

Scham, Schmerz und Verdrängung

ÖSCHELBRONN/TAILFINGEN (Dekanat Herrenberg) – Auschwitz kennt jeder, aber das Konzentrationslager im Gäu? Ein pädagogisches Konzept bringt die Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen Konfirmandinnen und Konfirmanden näher. Von Andreas Steidel

Ein Fahrradausflug an einem Herbsttag. Die Sonne lacht und die Bäume strahlen in den herrlichsten Herbstfarben. Ideale Voraussetzungen für eine Radtour und die machen die Konfirmanden aus Öschelbronn an diesem Nachmittag. Ziel: die Felder rund um Bondorf, Hailfingen, Tailfingen und Nebringen.

Diese Felder haben eine ganz eigene Geschichte, eine, die keineswegs so schön ist, wie das Wetter an diesem Tag. Einen Flugplatz gab es hier am Kriegsende, einen, der mit Hilfe von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen errichtet wurde. Von 600 Juden, die aus Auschwitz hierherkamen, starben 189 an Hunger, Entkräftung, Krankheit und den Misshandlungen, die sie erfuhren.

Die 13 Jungen und Mädchen laufen gespannt, wenn Bernd Schlanderer davon erzählt. Der pädagogische Leiter der Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen macht die erste Radtour mit den Konfirmanden, erzählt von jenem Ausweichflugplatz, den es hier gab in den Weiten

des Gäus, ein letztes Aufbäumen der Nazis am Ende des Krieges.

Fast alle Spuren sind heute beseitigt. Deshalb muss man sie wiederentdecken mit Hilfe von Menschen, die diese Spuren kennen und sie zu erläutern wissen. Das ist eine Herausforderung, zumal bei Konfirmanden, die dieses Thema noch nicht in der Schule behandelt haben.

Die Gedenkstätte, die Kirchgemeinde in Öschelbronn und das Evangelische Bezirksjugendwerk Herrenberg haben deshalb ein pädagogisches Konzept erarbeitet, das das Gelände für Jugendliche erschließen soll. Eine Handreichung für Pfarrerinnen und Pfarrer, aber auch für Mitarbeiter, die dann mit ihrer Gruppe auf eigene Faust losziehen können.

Der elf Kilometer lange Rundweg ist als Radtour gut geeignet. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Öschelbronn haben sichtlich Vergnügen dabei, in die Pedale zu treten. Ihre zweite Station ist das Mahnmal mit dem Namen der Opfer. Alle, die damals hier gelitten haben, sind darauf verzeichnet. Die Wand ist ein Monument für Entdecker, „einer hieß sogar Adolf“ sagt etwas erschrocken ein Mädchen, verwundert darüber, dass neben Hitler auch andere diesen Namen trugen. Von Hitler haben sie wohl alle schon etwas gehört, von Auschwitz auch, aber das, was vor der eigenen Haustür passiert ist, war lange vergessen. Umso wichtiger ist das unmittelbare Erlebnis am Erinnerungsort. „Das ist etwas anderes als ein Geschichtsbuch“, sagt Angela Kottmann, Be-



zirksjugendreferentin beim Evangelischen Jugendwerk in Herrenberg. Ziel ist es, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendwerks so zu schulen, dass sie mit Jugendlichen selbst aufs Gelände gehen können. Die Handreichung enthält Informationen und Fragestellungen sowie auch geistliche Impulse: Den Psalm Psalm 18 („Ich freue mich, dass du mein Elend ansiehst und erkennst meine Seele“) zum Beispiel.

Das Elend war groß auf dem alten Flugplatz. Als die Krematorien nicht mehr funktionierten, verscharrten die Nazis ihre Opfer in einem Massengrab – die Station drei der Konfirmandenradtour. Als die Franzosen

nach Kriegsende davon erfuhren, waren sie erbost und ließen die Bevölkerung die Leichen exhumieren.

Es waren Szenen der Rache und der Gewalt, bei denen ein Dorfbewohner sogar starb. Die Konfirmanden hören genau zu. Wer weiß, ob nicht einer ihrer Vorfahren an jenem Tag auch am Massengrab stand. Gesprochen hat man in Hailfingen-Tailfingen und Umgebung darüber kaum. Das Thema wurde verdrängt, war mit Scham, Wut und Schmerz besetzt und sollte möglichst unter der Decke bleiben. So rannten die Initiatoren auch keineswegs offene Türen ein, als die Gedenkstätte errichtet wurde.

Die letzte Station der Radtour ist der Friedhof in Tailfingen. Hier wurden

Auf dem Friedhof in Tailfingen wurden die exhumierten Leichen der KZ-Häftlinge nach Kriegsende bestattet.

Foto: Andreas Steidel





die exhumierten Leichen aus dem Massengrab würdig bestattet – würdig, aber christlich, obwohl es Juden waren. Das wirft weitere Fragen auf, die es sich lohnt, im Konfirmandenunterricht zu behandeln.

Für Öschelbronn's Pfarrer Rainer Holweger ist es ohnehin eine Vielzahl von Themen, die sich mit der Erinnerungsarbeit verbindet. „Die Frage zum Beispiel, zu wem ich gehöre und auf wen ich höre“, sagt er, „und wo mache ich mit und wo nicht?“ Der gute und der schlechte König, auch die Bibel ist voll von solchen Beispielen und die Kunst ist es, den einen vom anderen zu unterscheiden.

Es wird noch ein Weilchen dauern, bis letztlich das Konzept steht. Auf der Probetour hat man schon mal herausgefunden, dass drei Stunden, vielleicht sogar ein halber Tag wohl nötig sind, um in aller Ruhe das Wesentliche zu erfassen. Erinnerungsarbeit braucht Zeit – und ein gutes Anschlussprogramm, das hilft, all die Erlebnisse auch einzuordnen. □

Bernd Schlanderer erläutert den Jugendlichen das Mahnmal mit den Namen.

Foto: Andreas Steidel

Gebietstausch im Süden

WALD/OSTRACH – Die evangelischen Christen der bürgerlichen Gemeinde Wald bei Sigmaringen werden bald nicht mehr der württembergischen Landeskirche angehören, sondern der badischen. Das soll ihnen die Teilnahme am Leben der Kirchengemeinden erleichtern, sagte der Oberkirchenrat Michael Frisch vor der in Stuttgart tagenden Landessynode. Gleichzeitig sollen Protestanten im benachbarten Burg-

weiler der Kirchengemeinde Ostrach zugeordnet und damit württembergisch werden. Für die Evangelischen in den getauschten Gebieten werden dadurch die Wege zu Gottesdiensten und Gemeindeleben deutlich kürzer. Vereinzelt hat es in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Gebietsveränderungen gegeben. Mit dem aktuellen Tausch verliert Württemberg unterm Strich 50 Gemeindeglieder. *epd*

Sonntagsausklang in der Kapelle

ROTTENBURG – Besinnliche Lieder, Texte und Gedichte zum Advent gibt es am 4. Dezember um 18 Uhr in der Wurmlinger Kapelle zu hören. Es sprechen und singen Beate Weingardt und Ernst-Werner Briese. Da die Kapelle keine Heizung hat, empfiehlt sich warme Kleidung. Bei Glatteis fällt der Sonntagsausklang aus, der Weg ist steil. Parkmöglichkeiten gibt es am Wanderparkplatz Kapellenweg in Wurmlingen.

Adventstage im Haus Bittenhalde

TIERINGEN – Kurzentschlossene haben die Möglichkeit vom 5. bis 8. Dezember eine besondere Adventszeit im Haus Bittenhalde zu erleben. „Wir entdecken Gottes Spuren, haben Zeit füreinander und für ein Programm, das Sinne, Kopf und Herz berührt“, schreibt Claudia Haasis, die mit Pfarrer Johannes Hruby die Adventstage leitet. Die Teilnahme ist auch ohne Übernachtung möglich. Anmeldung: Telefon 07436-494.

Festliches Neujahrskonzert

BAIERSBRONN – Mit Orgel und Trompetenklängen das neue Jahr begrüßen: In der Münsterkirche in Oberreichenbach findet am 1. Januar um 17 Uhr ein festliches Neujahrskonzert statt. Claude Rippas aus Zürich spielt Trompete und Flügelhorn, Johannes Mayr sitzt an der Orgel. Das Duo präsentiert barocke Trompetenmusik, virtuose Orgelwerke, Improvisationen und meditative Spirituals.

Rippas (Foto) zählt zu den führenden Trompetensolisten der Schweiz und war Professor an der Musikhochschule Zürich. Mayr ist Organist an der Domkirche St. Eberhard in Stuttgart, unterrichtet in Tübingen Kirchenmusik und gilt als Meister der Improvisation. *Foto: Konzertbüro Jung*

■ Der Eintritt kostet 20 Euro, ermäßigt 15 Euro. Vorverkauf bei der Buchhandlung Rudert in Freudenstadt, Telefon 07441-88540, die Abendkasse ist ab 16 Uhr geöffnet.



Information

Auskunft beim Evangelischen Jugendwerk Herrenberg (Telefon 07032-5543), beim Pfarramt Öschelbronn (Telefon 07032-71380) und auf www.kz-gedenkstaette-hailfingentailfingen.de